

András Schiff, Mozart und zwei Preise

Musikverein. Der ungarische Pianist erhielt im Anschluss an sein Solo-Recital im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins gleich zwei Auszeichnungen überreicht.

VON WALTER DOBNER

Mozart in Wien zu spielen, wo er einen Großteil seiner Werke geschaffen hat, inspiriere ihn besonders, noch dazu im Ambiente des Goldenen Saales des Wiener Musikvereins. Das betonte Sir András Schiff bei seinem Recital, zu dem es, wie mittlerweile bei ihm gewohnt, kein Programmheft gab. Schiff entscheidet erst kurzfristig, was er am Abend aufführen wird, führt dann als launiger Moderator durch die stets überlegte Zusammenstellung, die er sich für seinen Auftritt zu-rechtgelegt hat.

Bach und die Wiener Klassik

Diesmal führte die Reise vom *Ricercar* aus Bachs Musikalischem Opfer zu Mozarts thematisch davon inspirierter *c-Moll-Fantasie* (KV 475): „Don Giovanni in sieben Minuten“, wie Schiff diesen Mozart prägnant seinem Publikum vorstellte. Daran hätte sich auch Beethovens drittes Klavierkonzert anschließen lassen. Sein Solopart beginnt mit jenem Lauf, mit dem dieser Mozart endet.

Aber es war ein Solorecital, und so setzte der in Höchstform agierende Pianist mit seiner Mozart-Lieblings-sonate fort, jener in F-Dur (KV 533/494). Allerdings ohne den schon früher entstandenen Finalsatz, da er nicht über die Dichte der beiden später komponierten verfüge. Dann die B-Dur-Sonate (KV 570). Allein mit welcher musikantischen Selbstverständlichkeit und mitreißenden Beschwingtheit Schiff das Schluss-Allegretto ausbreitete, war ein Gustostück vom Allerfeinsten.

Mozarts „Kleine Gigue“ (KV 574) bot die ideale Überleitung zur Gigue aus Bachs Fünfter Französischer Suite und Mozarts a-Moll-Rondo (KV 511). Auch hier lassen sich Gemeinsamkeiten feststellen. Am Ende des offiziellen Programms dann die mit aller erdenklichen Finesse und Tiefe gebotene *c-Moll-Sonate* KV 457. Sie und die anfangs erklungene *c-Moll-Fantasie* KV bildeten die inhaltliche Klammer dieses Soloabends.

Anschließend folgten unter tosendem Applaus die schon vorweg avisierten Ehrungen. Kultur-Staatssekretärin Andrea Mayer überreichte

Sir András das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst I. Klasse, Bösendorfer-Geschäftsführerin Sabine Grubmüller den Bösendorfer-Ring, mit dem zuvor erst Wilhelm Backhaus und Paul Badura-Skoda ausgezeichnet worden waren. Selbstredend bestritt András Schiff auch dieses Konzert auf einem Bösendorfer: dem für ihn gebauten Mahagonny-Flügel Modell 280VC Vienna Concert.

Seit 1977 Dauergast

Sein Musikvereinsdebüt hat der Ausgezeichnete übrigens mit Béla Bartóks Drittem Klavierkonzert im April 1977 gefeiert. Seither ist Schiff über 80 Male hier aufgetreten. Darunter zyklischen Aufführungen der Mozart- und Schubert-Sonaten, wie der Intendant der Gesellschaft der Musikfreunde, Stephan Pauly, hervorhob. 2024/25 wird Schiff in der Doppelrolle Solist und Dirigent mit Schumann und Mendelssohn mit seinem seit einem Vierteljahrhundert bestehenden Ensemble Capella Andrea Barca zu erleben sein.